Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 27. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. Juli.

Inhalt: Gedicht: In der Fremde. — Gemütsruhe. — Katherine Gladstone. — Ehegeschichten. (Schluß.) — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele. — Notiz.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

In der Fremde.

Sie fanden ihn im Wald, vom Blitz erschlagen;
Doch wer es war, das konnte niemand sagen.
Mitleid- und neugiervoll das Volk sich schart',
Als man den Fremden hatte aufgebahrt.
Und prunklos hat man ihn ins Grab gesenkt
Und nicht gefragt, ob jemand sein gedenkt.
Daheim indes die Mutter schaut zu Thal
Beim Posthornklange sehnend jedesmal.
Und hofft so heiß des Sohnes Wiederkehr.
Umsonst, umsonst! Ihr Sohn kehrt nimmermehr.
Schon oft der Sommer wich des Winters Eis,
Ihr volles Haar ward dünn und silberweiß;
Da schloß sie zagend einst das Fenster zu,
Ihr Auge brach; sie ging zur ew'gen Ruh'.
Und fremde Hände brachten sie zu Grab,
Weitab von ihrem Sohn, weitab. —
Auf beider Grab erwuchs ein Rosenstrauch,
Und leise trug ein leichter Windeshauch
Von hier und dort den süßen Blumenduft
Einander zu durch warme Sommerluft,
Ein Blumengruß, in dem sie sich verbanden,
Als sich im Tode beide wiederfanden.

L. O.

Gemütsruhe.

Wie das Meer keinen Augenblick vollständig ruhig, sondern fortwährend mehr oder weniger bewegt ist, so kann auch unser Herz, dieser letzte Beweger des Blutes und Lebens, keinen Augenblick vollständig ruhig sein.

Selbst wenn uns nicht Sorgen und Pläne beunruhigen, Affekte und Leidenschaften aufregen, so wogen in uns doch fortwährend mannigfache Stimmungen auf und ab. Nur den seligen Göttern schrieben die Menschen seit je eine dauernd ungetrübte Stimmung zu, und die Seligkeit, jene ununterbrochene, wolkenlose Freude, wird keinem Sterblichen zu teil. „Zwischen Sinnenglück und Himmelsfrieden bleibt dem Menschen nur die bange Wahl, auf der Stirn des hohen Uraniden leuchtet ihr vermählter Strahl."

Und doch ist es die Aufgabe des gebildeten, d. h. erzogenen Menschen, dieser Stimmungen, welche fortwährend wechseln, Herr zu werden. Das Kind, welchem noch Erfahrung, Grundsätze und Charakter fehlen, gleicht in seinem Gefühlsleben dem April: es lächelt unter Thränen, und unvermittelt und jäh wechseln bei ihm Freude und Schmerz.

Gewiß wird auch der heranwachsende Mensch durch tausend wechselnde Eindrücke der Umgebung, der Atmosphäre, der Lektüre, der Unterhaltung, des amtlichen und geselligen Verkehrs bestimmt; an ein und demselben Tage durchmißt seine Seele tausendmal „die schwanke Leiter der Gefühle"; Furcht und Hoffnung, Sehnsucht und Erinnerung, Sympathie und Antipathie, Unwille, Zorn, Liebe, Haß, Eifersucht, Scham und Begeisterung und alle die Empfindungen, welche durch Ideenverbindung erzeugt werden, versetzen die Saiten unserer Psyche in harmonische oder disharmonische Schwingungen. Und selbst wo wir nicht unmittelbar beteiligt sind, wird das Gleichgewicht unseres Gemüts häufig gestört. Wir werden z. B. von einem Freundes- oder Verwandtenkreise, in den wir mit warmem Empfinden eintraten, kühl aufgenommen — enttäuscht ziehen wir uns auf uns selbst zurück; wir sprechen einen Plan, Gutes zu unternehmen, eine Ueberzeugung von einer mühsam errungenen Wahrheit warm aus und stoßen auf kühle Skepsis — wie eine Mimose schließt sich die Blüte unserer mitteilsamen Seele; wir nähern uns einem von uns hochgeachteten Menschen mit herzlicher Hingebung und offenem Vertrauen, aber stoßen auf kalte Zurückhaltung — ein Gefühl der Bitterkeit bemächtigt sich unser. Umgekehrt gehen wir ebenso schnell aus der Resignation und Verstimmung in Freude über, sobald wir nur irgend Sympathie, Verständnis und Entgegenkommen finden.

Das höchste Ziel, wonach wir zu streben haben, ist die Gemütsruhe. Wir verstehen darunter nicht etwa die stoische Apathie, welche sich durch nichts aufregen läßt und Leid und Freude mit derselben Gleichgültigkeit aufnimmt, noch auch jene Weltentfremdung der Asketen, welche alle Bestrebungen dieser Welt mit Gleichgültigkeit betrachtet. Die Gemütsruhe, welche wir meinen, entspringt der seelischen und sittlichen Gesundheit, dem Gleichgewicht unserer Seelenkräfte, der Einsicht in die wahren Aufgaben unseres Seins, in die zweckmäßigsten Mittel, sie zu erfüllen, und in die Schranken, welche uns durch Geburt, Anlagen, Erziehung und Verhältnisse gezogen sind; sie entspringt dem guten Willen, unsere Pflicht zu thun, Menschen und Dinge zu nehmen, wie sie sind, und uns mit demjenigen, was uns das Leben Gutes gewährt, zu begnügen; sie entspringt dem Wohlgefühl, welches uns ein richtig gestimmtes Temperament, eine widerstandskräftige Konstitution und die Fähigkeit gewähren, über die Widersprüche um uns und in uns bald hinwegzukommen.

Wie die körperliche Gesundheit in dem leichten Wechselspiel der organischen Kräfte besteht und in dem behaglichen Selbstgefühl, ohne daß sich irgend ein Organ besonders bemerkbar macht, so finden bei psychischer Gesundheit die verschiedensten Stimmungen friedlich nebeneinander Platz, ohne daß sich die eine oder andere anmaßend geltend machte. Heiterer Ernst, lächelnde Wehmut, freudige Resignation, stolze Bescheidenheit, maßvolle Energie und ruhige Begeisterung sind die hervorstechendsten Züge der Gemütsruhe.

Wir streben nach Wahrheit, ohne zu verkennen, daß weder wir, noch irgend jemand sie völlig erreichen könne; wir freuen uns dieser schönen Erde, ohne uns zu verhehlen, daß vieles auf ihr unvollkommen, ungerecht und häßlich ist; wir lieben die Menschen, obgleich wir oft durch sie enttäuscht, betrogen und gekränkt worden sind; wir hassen das Böse, aber bemitleiden die Bösen; wir verabscheuen das Laster, übersehen aber nicht seine humoristische Seite. So vermag uns nichts aus dem Gleichgewicht eines auf sich selbst beruhenden Charakterzuges zu bringen.

Das Scherzwort „Mensch, ärgere dich nicht!" findet an der Gemütsruhe einen guten Boden. Der Mensch, welcher, wie Spinoza verlangt, alles unter dem Lichte der Unendlichkeit betrachtet, kann sich nicht so leicht über etwas ärgern, über Dinge und Verhältnisse eigentlich gar nicht, denn hier fehlt, was uns wirklich verstimmen könnte, nämlich die böse Absicht, gänzlich; schreibt unsere Feder nicht, fährt uns ein Traum dicht vor der Nase weg, verregnet unsere Landpartie oder unsere Wäsche, ist jemand, den wir besuchen wollten, nicht zu Hause, so mag dies alles unangenehm sein — Grund zum Aerger ist es aber nicht; denn es fehlt jede böse Absicht, wenn man nicht etwa dem lächerlichen Wahne eines bösen Dämons huldigt, aus welchem der Fatalismus und die Furcht vor dem Neide der Götter entsprungen sind. Sobald man sich klar macht, daß alles seine Ursache habe, und daß daher das uns Unangenehme nach Lage der Verhältnisse nicht anders sein konnte, so wird man sich nicht mehr darüber aufregen.

Etwas anders liegt die Sache, wenn wir uns über Menschen ärgern, sei es, daß sie unser Selbstgefühl oder unser sittliches Gefühl verletzen. Jenes geschieht, wenn sie unsere persönlichen Verhältnisse schädigen, unser Streben nach Besitz, Anerkennung oder Einfluß hemmen, unseren persönlichen Stolz kränken, unsere Liebe und Freundschaft mit Kälte, unser Wohlwollen und Wohlthun mit Undank erwidern. Daß wir hierüber in Affekt geraten, ist erklärlich,

daß wir den Affekt aber bald überwinden, notwendig und möglich. Machen wir uns nämlich klar, wie kurzsichtig, beschränkt, einseitig und selbstsüchtig die Menschen sind, daß sie nach Lage der Dinge kaum anders empfinden und handeln konnten, so wird uns die Bühne des Lebens viel eher als ein Lustspiel, denn als ein Trauerspiel erscheinen. Wie in einem guten Drama jede Figur von ihrem Standpunkt und Charakter aus mehr oder weniger berechtigt zu handeln scheint, und die Konflikte zum größten Teil aus Mißverständnissen entspringen, so ist es auch in unserm Verkehr mit den Menschen. Alles verstehen, heißt alles verzeihen. Allerdings geben wir zu, daß es auch manche Menschen gibt, welche aus Bosheit zu handeln scheinen; aber selbst bei solchen Charakteren, wenn sie wirklich vorkommen, würden sich vielleicht bei näherer Prüfung auch mildernde Umstände ergeben. (Fortsetzung folgt.)

Katherine Gladstone.

Eines großen Mannes Lebensgefährtin ist mit Katherine Gladstone dahingegangen. Frau Gladstone galt der englischen Welt als das leuchtende Vorbild einer edlen Frau und einer liebenden Gattin. Vor zwei Jahren stand sie, würdevoll und gottergeben, vor der offenen Gruft ihres angebeteten Mannes in der Westminsterabtei; nun hat man ihre Ueberreste, getreu dem letzten Willen des Heimgegangenen, an seiner Seite beigesetzt in der edelsten Grabstätte der Welt, und das britische Volk ist mit dieser Ehrung einer vornehmen und guten Frau von Herzen einverstanden.

Katherine Glynne war aus altem vornehmem Hause. Ihre Mutter stammt aus dem Geschlechte der Grenville, das unmittelbar oder durch seine Verzweigung England vier Premierminister geschenkt hatte. Was Katherine ihrem Manne gewesen, wie sie sich gefunden, sei hier wiedergegeben.

Sir Stephen Richard Glynne, der Vater Katherinens, war der achte Baronet seines Stammes und Besitzer des alten Herrensitzes Hawarden, der im Jahre 1874 Frau Gladstone als Erbschaft zufiel und der im Laufe der letzten Jahrzehnte als Landsitz des großen Staatsmannes so berühmt werden sollte. Der Vater starb frühzeitig. Lady Glynne widmete sich mit peinlicher Sorgfalt der Erziehung ihrer vier Kinder. Mit dem ältesten Sohne, dem neunten Baronet Sir Stephen Glynne, war William Ewart Gladstone von der Oxforder Universität her befreundet, als er, nach manchen flüchtigen Begegnungen, mit der Familie Glynne im Winter 1838 in Rom zusammentraf. Das „junge Mitglied für Newark", wie man damals den künftigen Premier bezeichnete, gehörte schon seit sechs Jahren dem Unterhause an und hatte bereits kleinere Kabinettsposten ausgefüllt. Als er Rom als Bräutigam der ungewöhnlich schönen Katherine verließ, fand man, daß der Sohn eines einfachen Spinnereibesitzers aus Liverpool einer überaus vornehmen Verbindung entgegensehe. Die Braut jedoch hatte mit weiblichem Scharfsinne die Eigenschaften ihres zukünftigen Gatten erkannt und mochte dem Ausspruch glauben, den ihr gegenüber in Rom ein englischer Minister gethan hatte: „Merken Sie sich den jungen Mann. Er wird noch Premierminister in England werden." Am 25. Juli 1839 fand in Hawarden die Doppelhochzeit der beiden schönen Mädchen aus dem Hause Glynne statt, die jüngere heiratete Lord Littelton. Man erzählte sich, daß einer von den Hawarder Gutsleuten durch die vornehme Erscheinung Gladstones zu der Aeußerung veranlaßt wurde: „Es kann kein Zweifel darüber sein, welcher von beiden der Lord ist." Sir Francis Doyle richtete beim Hochzeitsfeste an die beiden Schwestern ein Gedicht, dessen Strophen, soweit sie an die älteste gerichtet sind, heute von den Blättern als eine wörtlich eingetroffene Prophezeiung einer erhabenen Frauenlaufbahn wiedergegeben werden. Große Hoffnungen magst du hegen, hieß es, hohe Pflichten warten deiner. Das edle Herz, das du gewonnen, wirst du in mancher arbeitsschweren Stunde trösten. Verlange nicht nach der Stille derer, die im Leben schlafen dürfen, vom Ruhme nicht berührt; das Schicksal verleiht keine leidenschaftslose Ruhe der, die einen ruhmreichen Namen annimmt. Dein Amt wird sein, durch Stille und Sturm des Gatten geistesverwandte Braut zu sein. Mag sein Pfad durch brennende Wüsten, über hartes Gestein führen, mag kein frischer Meereswind ihn erquicken: du sollst ihm eine balsambringende Brise sein, die Quelle, die an seiner Seite singt, der Stern, dessen Licht nie erblaßt, die Stütze, die in der Wildnis nie versagt!

In diesen dichterischen Worten wird die Lebensgefährtin des großen Greises dem Volke vorschweben. Gladstone hatte sie in den ersten Zeiten ihres beinahe 60jährigen Ehebundes vor die Frage gestellt: von den wichtigen Angelegenheiten, die seinen Geist beschäftigen, nichts zu erfahren und keine Verantwortung auf sich zu nehmen, oder alles zu erfahren und sich Schweigen aufzuerlegen. Die Wahl der „geistesverwandten Braut" fiel auf letzteres, und stets wußte sie das Geheimnis zu wahren. 50 Jahre später eröffnete Gladstone einem Freunde: „Meine Frau hat um jedes politische Geheimnis, das ich zu wahren hatte, gewußt, und niemals hat sie mein Vertrauen getäuscht." Eine Ausnahme, welche diese vortreffliche Regel besonders hervorhebt, ist für das innige Leben der Ehegatten bezeichnend. In jungen Jahren hatte Frau Gladstone in Gegenwart einiger Kabinettskollegen ihres Mannes Worte fallen lassen, die verrieten, daß sie unterrichtet war. Sie erkannte ihren Mißgriff, verließ den Raum und sandte ihrem Gatten durch einen Diener einen Zettel mit einer Entschuldigung. Gladstone schrieb ihr sofort in dem lakonischen Stil zurück, der später seine Postkarten berühmt machte: „Liebste C.! Tadle Dich nicht selbst. Ich tadle Dich nicht. Es ist der einzige Mißgriff, den Du je gemacht hast. Dein liebender W. E. G."

Ihre Hauptaufgabe erblickte Katherine darin, die Gesundheit ihres Mannes zu hegen. Gladstone war in jüngeren Jahren nicht der wetterfeste Mann, der im Park zu Hawarden Eichen fällte, und er war manchmal auch unvorsichtig. Seine Gattin ließ ihn daher kaum jemals allein reisen, und er mußte sich ihre Sorgsamkeit gefallen lassen; nur vermochte sie niemals, ihn zu bewegen, einen Hut aufzusetzen, wenn er im Freien bei schlechtem Wetter eine Ansprache hielt. In den 1840er Jahren, dem damaligen Brauche entsprechend, machte sie auch die Wahlfeldzüge ihres Gatten mit, nicht als aufdringliche Fürsprecherin, sondern als gewandte Ministersfrau.

Wenn Gladstone im Unterhause das Wort ergreifen sollte, fehlte sie niemals in der vergitterten Damengalerie; dann pflegte sie nicht nur aufzupassen, ob er sich auch der gelben Mixtur bediene, die sie ihm zur Schonung seiner Stimmmittel bereitet hatte, sondern lauschte auch auf den Sinn und die Wirkung seiner Rede, während deren er häufig verstohlen nach der Galerie hinübersah. Denn ihm war an ihrem Urteil am meisten gelegen, und man weiß auch, wie sehr er ihr dankbar für ihre Sorge und ihre Liebe war. Im Jahre 1889 läuteten die Glocken zu Hawarden die goldene Hochzeit ein und noch fast ein Jahrzehnt war dem Jubelpaare selbander beschieden.

Vor zwei Jahren zerriß dann der unerbittliche Tod das Band so großer Liebe. Frau Gladstone lebte nur noch dem Andenken des großen Toten; täglich ließ sie sich aus seinen Reden oder seinen Schriften vorlesen, manchmal auch aus den besseren Lebensbeschreibungen, die sein Andenken erhalten, und in dem Gedanken an ihn, in dem sie aufging, ist sie selig entschlafen.

C. Z.

Ehegeschichten.

II.

Die Frau des Trinkers.

(Schluß.)

So schwanden die Jahre in Sorgen und Kummer. So viel sie immer konnte, schloß sie alles in sich ein, was sie durchmachte und litt. Aber zuletzt mußte sie ihren Stolz beiseite schieben und sich ihrem Vater offenbaren. Da sie nicht am gleichen Orte lebte wie die Eltern, war es bis anhin angegangen, ihnen das Schlimmste zu verheimlichen. Jetzt aber stand man vor dem Ruin, und Mathilde wußte sich nicht mehr zu helfen. Ihr Mann hatte seine, ihm seiner Zeit durch Protektion zugekommene, öffentliche Stelle verloren. Schon lange hatte er seine Pflicht vernachlässigt, und das Aergernis, das er durch seinen Lebenswandel gab, konnte einem städtischen Beamten nicht nachgesehen werden. Diese Stelle hatte, wenn sie auch nicht sehr viel eintrug, doch noch einen hübschen Zuschuß zu den Zinsen des ererbten Vermögens bedeutet. Nun war alles dahin, das schöne Vermögen war verloren, verschwendet, teils mit Saufbrüdern verspielt oder im Rausche an sie verschenkt worden. Daß jetzt, als er alles erfuhr, der Vater in diese Mißwirtschaft einfuhr wie ein Donnerwetter, nützte nicht mehr viel. Es war sozusagen nichts mehr zu retten. Der Vater verfügte in erster Linie die Ueberführung seines Schwiegersohnes in eine Anstalt. Die Tochter wollte er mit sich nehmen. Er versprach ihr alle mögliche materielle Hülfe, unter der Bedingung, daß sie sich von ihrem Manne gerichtlich scheiden lasse. Mathilde schrak zurück. Nein, das konnte sie nicht. Sie fand den Vater allzu grausam, und noch einmal konnte sie seinem Willen sich nicht beugen. Ihre Lebensanschauungen gingen allzusehr auseinander, und die ihre hielt Mathilde für die idealere und darum berechtigtere. Nein, lieber wollte sie sich aufs Aeußerste einschränken, ja lieber darben, als unter solchen Bedingungen Hülfe annehmen.

Der Vater reiste allein wieder ab. Er und Mathilde hatten sich nicht verständigen können, denn er wollte keine Konzessionen machen. Aber Mathilden wurde noch einmal die Ausführung eines Entschlusses unendlich viel schwerer, als sie im ersten Augenblicke des heldenmütigen sich Aufopferns geglaubt hatte. Darben und sich einschränken! Sie hatte eben keine Ahnung, was das in Wirklichkeit bedeutete, sie, die ihrer Lebtag von den sanften Wellen des Wohlstandes durchs Dasein getragen worden war. In ihrem großen Elend trat ihr ihre Schwiegermutter nun aber endlich wieder hülfreich zur Seite. Die Frau besann sich auf ihre vor Jahren übernommenen Mutterpflichten. Sie zahlte für ihren Sohn und gab Mathilden was immer sie konnte. Sie machte keine Bedingungen, denn ihr Gewissen mochte sie wohl anklagen. In Wahrheit hätte sie ja vor ihrer Schwiegertochter auf die Knie sinken und sie um Verzeihung bitten müssen. Mathilde war zu hochherzig, um auch nur in Gedanken die von ihr früher so verehrte Frau anzuklagen. Doch that ihr deren Mithülfe unendlich wohl; auch daß sie sich ihr mitteilen, sich ihr gegenüber aussprechen konnte. Vor der Mutter ihres Mannes brauchte sie nichts zu beschönigen, nichts zu verstecken. Sie konnte sich mit ihr über ihre eigene Zukunft und die ihres Mannes beraten.

Die beiden Frauen kamen darin überein, den Patienten, wenn er aus der Anstalt entlassen werde, wieder abwechselnd bei sich aufzunehmen, ihm ein Heim zu bieten und damit die Möglichkeit, sich dauernd zu bessern. Dieser Plan war freilich schön ausgedacht, aber er bewährte sich nicht. Mathilde empfängt wohl jeweilen ihren Gatten wieder bei sich als sogenannt gebessert. Es folgen ein paar verhältnismäßig ruhige und friedliche Wochen, aber immer fängt dann die Qual des Wartens während endloser Nachtstunden wieder an, es kommen die schrecklichen Scenen von Tobsucht, die Mathildens moralische Kraft aufzureiben drohen, und dann die Tage des Blödsinns und Ekels, und, am Ende ihres Wissens, ihrer Geduld angelangt, reist sie mit ihrem unglücklichen, großen Kinde aufs neue in irgend eine Anstalt in der Nähe oder Ferne. Sie hat bereits an verschiedenen Heilstätten und Irrenhäusern für ihn angeklopft; aber immer sieht sie kein Ende des Elends.

Und so kenne ich sie nun, die unglückliche, vergrämte Frau, in der man kaum etwas von dem frohen, leben- und geistsprühenden Mädchen von früher wiederfinden kann. Die einzigen Momente, da ihre Augen etwas frischer und freier schauen, sind diejenigen, in welchen sie auf dem jungen Sohne ruhen können, der geistig und körperlich verheißungsvoll heranwächst. In ihm findet die Mutter die idealen Bestrebungen ihrer eigenen Jugend wieder, all ihren frühern Frohsinn, ihre Lebenslust. Gottlob, der Sohn gleicht dem Vater in keinem Punkte. Mathilde hofft, daß er ein tüchtiger und braver Mann werde. Außer diesem, ihrem Erstgeborenen blieb von drei später gekommenen Kindern zum Glück nur noch eins am Leben. Mit unendlichem Weh legte sie die zwei kleinen Wesen nacheinander in ihren Sarg; aber mit den Jahren war sie dem Schicksal dankbar dafür, daß es sie nicht hatte leben lassen. Dasjenige Kind, das ihr geblieben, ein stilles Töchterchen mit blödem Blick und schwerfälligem Begriffsvermögen, das ist für sie ein täglicher Kummer, eine fortwährende Anklage. So schwer sie selbst leiden und büßen mag, von diesem unschuldigen Geschöpf kann sie ja das Leiden, diese von dem Kinde für die Eltern getragene Buße nicht hinwegnehmen.

H. B.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5516: Eine junge Frau aus meiner Verwandtschaft quält sich mit dem Gedanken, sie brauche zu viel Geld. Was brauchen andere Frauen per Monat bei einem Fleisch am Mittag und abends zu Kaffee oder Thee entweder kaltes Fleisch (Rest vom Mittag) oder eine Eierspeise? Die Familie ist vor der Hand nur zwei Personen stark. Das Einkommen beträgt ohne die Zinsen des Kapitals circa 5000 Fr. per Jahr und geht aus einem Geschäft ein; es ist also nicht Barbesoldung. Für freundliche Wegleitung wäre herzlich dankbar A. B. Z.

Frage 5517: Meine Tante, die jetzt im 54. Altersjahre steht, leidet seit Jahren sehr viel an Kopfschmerzen, gegen welche schon alle möglichen Mittel zur Anwendung gebracht wurden, doch konnte niemals mehr als ein momentaner Erfolg erzielt werden. Jetzt ist sie von aller medizinischen Behandlung abgekommen. Nun hat ihr ein Arzt, mit dem sie zufällig bekannt geworden, die Anwendung des Migränin des Lebhaftesten empfohlen, und wie sie endlich dazu entschlossen war, las sie in einer Zeitschrift, daß das Migränin zwar das Kopfweh momentan vertreibe, daß aber dadurch andere gesundheitliche Schädigungen sich bemerkbar machen. Wer ist so freundlich, mir Näheres über die Sache mitzuteilen? Junge Leserin in G.

Frage 5518: Welche Speisen eignen sich vom physiologischen Standpunkte aus am besten für das Abendessen, das um 7 Uhr eingenommen wird? Wir essen dreimal in der Woche mittags Suppe, ein reichliches Tafelstück Fleisch und zwei Gemüse, und dreimal Milch oder Eierspeise mit genügend gekochtem Obst. Den Vieruhrkaffee trinken wir nicht. Ist ein kleines Bedürfnis vorhanden, so sind frische Früchte da und kann nach Belieben Brot genommen werden. Bis jetzt haben wir um 7 Uhr abends immer Milch getrunken und ein Butterbrot mit Confiture, Honig oder Schabziger dazu genommen. Nun ist eine Verwandte meines Mannes für einige Wochen bei uns auf Besuch, und ich mache die unangenehme Wahrnehmung, daß sie mit unserer Speiseordnung nicht zufrieden ist. Die Frau kommt nicht etwa aus besseren Verhältnissen heraus, sondern sie sollte in Zukunft ihr Brot verdienen; wir wollten sie aber noch zuerst bei uns auf dem Lande für einige Wochen ausruhen und zurecht kommen lassen, da sie eine herbe Zeit durchgekämpft hat. Ich halte kein Dienstmädchen und helfe so viel als möglich im Beruf, es wäre mir daher eine mehrfache Einbuße, wenn ich auf die Nacht noch ein Mahl rüsten müßte. Wir sind bei unserer Lebensweise stets gesund und kräftig geblieben, und so meine ich, sollte es für andere auch genügend sein. Was halten Erfahrene hievon? Hausfrau in A. b. S.

Frage 5519: Kann mir jemand Auskunft geben über die Westphal & Reinholds Patent-Stahl-Springfedern-Matratze? Ist selbe für Privathaushaltungen den gewöhnlichen Federmatratzen vorzuziehen? Welche Vor- und Nachteile bietet sie? Ist es praktisch für junge Eheleute, sich solche anzuschaffen? Für gütige Antwort dankt bestens Eine Abonnentin.

Frage 5520: „Eine Mutter erhält eher sechs Kinder, als sechs Kinder die Mutter." Dieses Sprichwort ist mir, als ich noch ein junges Mädchen war, immer als recht barbarisch erschienen und als unwahr. Als mein Mann starb und mir fünf Kinder hinterließ, aber kein Vermögen, nahm ich meine Mutter und deren jüngste, geistig und körperlich pflegebedürftige Schwester zu mir, um ihnen das Alter zu erleichtern. Mit etwelcher Nachhülfe von gutsituierten Bekannten konnte ich mich mit der großen Familie durchschlagen, um jedes der Kinder einen Beruf erlernen zu lassen. Dieser Zeitpunkt ist nun da; drei Kinder sind bereits im stande, etwas zu verdienen, und zwei stehen noch in der Lehre. Und jetzt macht schon eines der Kinder Miene, sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Ich bin nicht mehr so leistungsfähig wie früher, und ertappe mich oft bei dem Gedanken, wie mein Alter sich wohl gestalten werde, wenn ich nicht mehr im stande sei, mein Brot zu verdienen. Ich hege nun den stillen Wunsch, es möchten meine Kinder zusammen, im Verein mit mir, das Mögliche auf die Seite legen, um für die späteren Tage der Gebrechlichkeit in einem Pfrundhause Unterkunft finden zu können. Die Sicherheit, nicht einst noch der Wohlthätigkeit anheimfallen zu müssen, würde mir erneute Lebenskräfte geben. Solange solche vorhanden, würde ich diese mit tausend Freuden den Kindern noch widmen; nachher aber, in den Tagen der Pflegebedürftigkeit, möchte ich, wenn immer möglich, keinem eine Last sein. Darf eine treu besorgte Mutter ihre Kinder um eine solche Sicherstellung ihrer alten Tage bitten, ohne der Selbstsucht geziehen werden zu können? Um gütige Antwort bittet Eine vieljährige Leserin.

Frage 5521: Kann mir eine geehrte Abonnentin eine bewährte Methode zum Einmachen der Cornichons angeben? Ich mache schon einige Jahre solche ein; dieselben verlieren aber immer die grüne Farbe, und wünsche ich namentlich zu erfahren, wie dieselbe erzielt werden kann. Zum voraus meinen besten Dank. W. W.

Antworten.

Auf Frage 5480: „Saccharin" (Zuckerersatz) ist erhältlich in den meisten besseren Droguen- und Spezereihandlungen; in St. Gallen bei den Herren Klapp & Büchi, Droguerie zum Falken, W. Bion Söhne, Speisergasse 40 u. a. m. Man achte auf das Originalprodukt von Fahlberg, List & Co. Litteratur über Saccharin versendet franko die Engrosverkaufsstelle für die Schweiz: M. Wirz-Löw, Basel.

Auf Frage 5488: Frau J. B. in B. sende ich auf diesem indirekten Wege meinen tiefgefühlten Dank für ihren liebevollen und trostreichen Brief, der mir nun Erquickung und Leitstern geworden ist. Ich fühle mich so beruhigt und gehoben und kann nun meine Aufgabe wieder zuversichtlich an die Hand nehmen. So gerne ich der verehrten, lieben Trösterin thatsächlich in warmem Dank die Hand drücken möchten, so fühle ich mich doch dringend verpflichtet, meinen Gatten, dem ich in meiner krankhaften Bekümmernis doch zu nahe getreten bin, vollste Diskretion zu gewährleisten. Sollte ein freundliches Geschick in absehbarer Zeit ihm wirklich seinen Herzenswunsch noch erfüllen, so werde ich ihm beichten und gleichzeitig die Erlaubnis erbitten, mich der so uneigennützigen Förderin unseres Glückes mich vorstellen zu dürfen. Mit nochmaligem herzlichen Dank Die nicht mehr schwer Bekümmerte.

Auf Frage 5493: Wenn die verehrliche Fragestellerin nicht Komfort, Tafel und Bäder will, so wüßte ich ihr ein ruhiges, absolut staubfreies Häuschen in einer toggenburgischen Berggegend, Station Wattwil, Gemeinde Brunnadern. Es ist Platz für sechs Personen in guten, sehr reinen Betten. Benutzung der bäuerisch einfachen Wohnstube. Essen: Frühstück Café komplett. Mittags Suppe, Fleisch, Gemüse. Vesper Café komplett, Thee, ein Ei, oder kuhwarme Milch 2c. Preis 3 Fr. per Tag. Blutarme, Lungenschwache und Nervöse haben da schon eine vortreffliche Kur gemacht. Reinste Alpenluft, Höhe 980 Meter über Meer. Die Fenster aller Schlafzimmer liegen gegen Morgen. Einer Familie mit Kindern, oder einigen befreundeten Personen, die einige Wochen Bergluft atmen und ganz ungezwungen der Gesundheit leben wollen, könnte kaum etwas Besseres geboten werden. Gegen Einsendung der Frankatur wird die Adresse gerne mitgeteilt. Fr. M. K. in W.

Auf Frage 5507: Die eigentlichen Installationskosten für Elektricität sind nicht teuer, jedenfalls nicht teurer als Gas. Die Kosten der Elektricität selbst sind in verschiedenen Orten sehr verschieden, in Basel etwa doppelt so teuer wie Gas. Die ersten Installationen waren unvollkommen und erforderten viele Reparaturen; in den letzten paar Jahren hat die Technik große Fortschritte gemacht, und die neuen Leitungen arbeiten tadellos. Fr. M. in B.

Auf Frage 5508: Durch Annahme des Kursgeldes hat die Kursleiterin die Verpflichtung übernommen, Sie in alle Geheimnisse der höhern Kochkunst einzuweihen, und die Rezepte gehören von Rechts wegen Ihnen; ich bin bereit, diesen Standpunkt vor jedem Gerichte zu vertreten. Im Gegenteil, die Kursleiterin handelt arglistig, wenn sie verspricht, Damen, die schon kochen können, die feinere Kochkunst zu lehren und dann doch noch das Beste nicht lehrt. Es würde nicht gegen das Gesetz, aber immerhin gegen die Loyalität verstoßen, wenn Sie jetzt selbst einen Kochkurs eröffnen würden unter Benützung der geheimen Rezepte; aber zu eigenem Gebrauch dürfen Sie die Rezepte mit gutem Gewissen benützen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5508: Um der Höflichkeit zu genügen, hätten Sie freilich die Kursleiterin fragen können, ob sie Ihnen eine Kopie der betreffenden Rezepte gestatte. Meiner Ansicht nach hat letztere kein Recht, Ihnen das Versprechen abzunehmen, daß Sie dieselben niemals in Anwendung bringen wollen und von einer Geldentschädigung kann erst nicht die Rede sein. Beleuchtet man die Sache von einer andern Seite, so dürfen eher Sie Klage darüber erheben, daß Ihnen die Dame mit Wissen ihr bestes Können vorenthalten hat, nachdem Sie sich um gutes Geld doch gerade das von ihr aneignen wollten. A. L. in W.

Auf Frage 5509: Waschen Sie die Füße so oft als möglich des Tags in kaltem Wasser, dem ein Teil Weinessig beigegeben ist. Daneben thut auch das Waschen mit irgend einer kräftigen alkoholischen Flüssigkeit sehr gute Dienste. Die Strümpfe sind täglich zu wechseln, und wenn immer möglich auch die Schuhe. Eine Erfahrene.

Auf Frage 5509: Wunde Füße jeder Art beseitigt man schnell und sicher durch tägliches Baden in lauwarmem Wasser, nach dem Abtrocknen reibe man die wunden Stellen mit Okies Wörishofener Tormentill-Crème ein und trage wollene Strümpfe, welche man täglich wechseln muß. Dr. E. B. in B.

Auf Frage 5509: Kalte Waschungen und namentlich sehr gut und bequem sitzende Schuhe. Zeigen Sie übrigens die Füße einmal dem Arzte; es ist dies ganz wohl der Mühe wert. Fr. M. in B.

Auf Frage 5510 teile Ihnen mit, daß eine gesuchte Eismaschine in sehr praktischem System und einfacher Behandlung zum Preise von 9 Fr. zu beziehen ist bei Aug. Schirmer, Flaschnermeister, Metzgergasse, St. Gallen.

Auf Frage 5510: Es gibt Gefriermaschinen zu 50 Fr. und zu 5000 Fr. Lassen Sie sich die Sache in der nächsten Handlung von Haushaltungsmaschinen zeigen. Ich nenne Scheuchzer & Cie. in Basel; Sie finden aber gewiß solche Geschäfte in Ihrer eigenen Stadt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5511: Es fehlt Ihren Blumentöpfen entweder am guten Abzug, Sie gießen zu viel, oder düngen unzweckmäßig. Einige Stücke Holzkohle in die Erde gebracht, ist ein gutes Mittel, um das Sauerwerden zu verhüten. M.

Auf Frage 5512: Stellt man die Milch in fließendes Wasser, oder erhält man auf dem, mit einem Luftloch versehenen Blechverschluß des Gefäßes beständig Eis, so kann man die Milch auch in einem nicht sehr guten Keller im Sommer behalten wie im Winter. Im übrigen peinlichste Sauberkeit in den Gefäßen, beim Kochen ein Messerspitz Natron in den Topf und nicht allzu heiß werden lassen. Unser Milchlieferant kommt morgens gegen sechs Uhr; wird bei Ihnen schon früher gefrühstückt? Fr. M. in B.

Auf Frage 5513: Da ist guter Rat teuer; ich weiß doch nichts anderes als die Hülfe eines Arztes, der die Beine sehen kann. Versuchen Sie einmal die neue Aerztin. Fr. M. in B.

Auf Frage 5514: An Ihrem Platze würde ich Ihrem Zimmerherrn anraten, ein anderes Logis zu suchen, wenn derselbe den vorübergehend unschönen Anblick Ihrer Magd nicht ertragen kann; vorausgesetzt natürlich, daß sie nach Ihrer Niederkunft wieder in Ihren Dienst tritt. Treue und gewissenhafte Dienstboten zu finden, bietet größere Schwierigkeiten, als einen Zimmerherrn zu wechseln. Immerhin wird es doch einzurichten sein, daß die Bedienung des Zimmers möglichst in Abwesenheit seines Bewohners geschehen kann, damit ein Zusammentreffen thunlichst vermieden wird. Das Aussehen einer Frau in gesegneten Umständen darf niemals als unanständig bezeichnet werden, wenn dabei ihr Benehmen ein anständiges ist, woran ich hier nicht zweifle. A. L. in W.

Auf Frage 5514: Ich nehme an, daß Sie Ihrem Zimmerherrn gesagt haben, die Frau sei verheiratet, und weshalb sie dennoch als Magd dienen muß. Auch dann noch sehen Unverheiratete nicht gern eine Frau im neunten Monat, und obgleich ich Ihnen durchaus recht geben muß und die Ausdrucksweise des Herrn durchaus muß tadeln, liegt in seiner Meinung doch wohl etwas, das in den allgemeinen Gewohnheiten begründet ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 5514: Ihre Frage eröffnet die Perspektive auf ein durch die Hyperkultur versuchtes Feld. Sie thun einen Notschrei zu Gunsten einer Magd, der in den Herzen von Tausenden von Frauen ein schmerzliches Echo erweckt. Tausende von Frauen, die mit der idealsten Gesinnung und mit den süßesten Empfindungen im Hinblicke auf die künftige Mutterschaft in den Stand der Ehe getreten sind, haben damit für eine Reihe von Jahren ein wahres Martyrium übernommen. Sie hat des ungeborenen, gemeinsamen Kindes Leben zu tragen und zu behüten, und sie bürdet sich damit tausend Unbequemlichkeiten, Entbehrungen und Schmerzen auf, nach denen der Mann in der Regel nur so weit fragt, als sein eigenes Behagen und seine Bequemlichkeit dadurch beeinträchtigt wird. Wie alles andere, so ist auch das ästhetische Empfinden der Gegenwart so gesteigert und auf die Spitze getrieben durch die Ueberkultur, daß Natürliches als unanständig gilt. Da diesem modernen Zeitgeist mehr oder weniger Rechnung getragen werden muß, so wird dadurch das ohnehin vorhandene Martyrium der sich Mutter fühlenden Frau noch um vieles gesteigert. Es soll hier nicht von denjenigen Männern gesprochen werden, die es mit ihrer Mannesehre vereinbar finden, sich der künftigen Mutter seiner eigenen Kinder in der Oeffentlichkeit zu schämen, sie geflissentlich von jedem geselligen Verkehr auszuschließen, sie um seiner selbst willen möglichst ins Haus zu bannen, und der über ihren Zustand, der die erhabensten Gefühle in ihm wecken sollte, selber spottet, denselben zur Zielscheibe seines lästerlichen Witzes macht; sondern wir reden nur von denjenigen, die, sonst gut geartet, doch so viel im Banne der Aeußerlichkeiten stehen, daß sie in unbewußter und unausgesprochener Selbstanklage die schwangere Frau wie den eigenen, so auch den Blicken anderer gerne entziehen möchten. Und die Zahl derer ist groß. Es bedarf nun keines außergewöhnlichen Feingefühles von seiten der Frau, um die Sachlage zu durchschauen, und so paßt sie sich der ihr zugewiesenen Stellung aus sittlicher Schwäche oder aus übergroßer Rücksichtnahme ängstlich an. Was diese krankhafte Rücksichtnahme aber in der Folge zu bedeuten hat, das liegt für den beobachtenden Menschenfreund klar auf der Hand. Eine Frau, die monatelang wie eine Gefangene lebt, auf Bewegung im Freien und auf den Genuß der frischen Luft verzichtet, wird der Welt weder ein gesundes und kräftiges Kind schenken können, noch wird sie für die Dauer nach Leib und Seele leistungsfähig zu bleiben vermögen. Das Menschengeschlecht wird also in seiner Qualität durch die Ueberkultur auch auf diesem Wege decimiert. Nun aber kommt die andere Seite der Frage: die Schuld der Frauen an dem unerquicklichen Zustand, den ihre Mutterschaft in Beziehung auf ihren Verkehr nach außen für sie mit sich bringt. Und da muß eben offen zugestanden werden, daß die Frau doch in erster Linie für die mißliche Stellung verantwortlich zu machen ist, unter welcher sie als werdende Mutter zu leiden hat. Es fehlt bei ihr vielfach an der ernsten und hohen Auffassung ihrer schönen Aufgabe, an dem Bewußtsein ihrer Würde und an der Kunst und dem Bestreben, diese in angemessener Weise zur äußern Erscheinung zu bringen. Es gibt sehr viele junge, unverständige, für ihren natürlichen Beruf nicht vorbereitete Frauen, die, beeinflußt von der landläufigen Anschauung von dem Unästhetischen in der Erscheinung einer hoffenden Frau, in unvernünftiger und strafbarer Weise den Körper einzwängen, um möglichst lange noch der kritikfüchtigen Gesellschaft das schlanke, junge Mädchen vorzutäuschen und unbeanstandet allerlei Vergnügen und Sport noch huldigen zu dürfen. Ein anderer Prozentsatz von Frauen verfällt in den gegenteiligen Fehler. Mit der Gewißheit, Mutter zu werden, lassen sie sich vollständig gehen in jeder Beziehung; sie lassen ihren Stimmungen und Launen freien Lauf und bemühen sich in keiner Weise, ihr Aeußeres auf seine Erscheinung

zu kontrollieren und das Mögliche zu thun, um in ängstlicher Wahrung der hygieinischen Forderungen die Kleidung und das Benehmen den Umständen anzupassen, das Auffallende in der Form abzuschwächen und zu maskieren. Es gibt Frauen, deren Person unabänderlich immer wieder, auch für die Augen der mit natürlichem Feingefühl und Schönheitsinn begabten Frauen, zum Skandal wird, wo sie mit ein wenig Achtsamkeit und Kombinationsvermögen fast unvermerkt nach außen, den innern Reife- und Werdeprozeß durchmachen könnten. Merkwürdigerweise haben solche unästhetische Frauen ganz besonders offene Augen für den Wechsel der Mode und diesen kopieren sie, und wenn es das für ihren momentanen Zustand Widersinnigste wäre, währenddem sie mit dem gleichen Aufwand von Aufmerksamkeit und Nachdenken sich ihrem Umstande angepaßt aufs zweckmäßigste und gefälligste kleiden könnten. Diese tragen die Verantwortung für die peinliche Stellung, in welche die hoffenden Frauen von der Männerwelt sich gedrängt sehen, und da hätten die wirklich gebildeten Frauen den Hebel in schwesterlich belehrender und helfender Weise anzusetzen, um das herabwürdigende Urteil nach und nach aus der Welt zu schaffen. D. R.

Auf Frage 5514: Gefällt dem betreffenden Herrn die Frau als Haushälterin nicht, mag er gehen. Es wäre ein himmelschreiendes Unrecht, wegen solch einer verschrobenen Ansicht einer wackern, tüchtigen Frau, welche sich der edelsten und höchsten, aber auch schwersten Lebensaufgabe willig unterzieht, auch nur im geringsten Mangel leiden oder gar brotlos werden zu lassen. Wer so wie der betreffende Herr denkt, verunglimpft das Andenken seiner eigenen Mutter und wäre ihm besser, er hätte nie das Licht der Welt erblickt, geschweige denn, daß er einmal das Glück verdiente, einen eigenen Hausstand gründen zu dürfen. Und wenn der Patron auch geht, so bekommen Sie gewiß bald edlern Ersatz. — Wer Gutes thut, findet früher oder später die gebührende Belohnung. P. Seewart.

Auf Frage 5515: Eine kluge Hausfrau, welche Zimmer vermietet, hat immer zu demselben, wie den darin befindlichen Möbeln, doppelte Schlüssel, wovon sie je einen behält und zwar in höchsteigenhändiger Verwahrung, auf daß kein Mißbrauch damit getrieben werden kann, und den andern dem Mieter überläßt. Ist so vorgesorgt, treten Anschauungsdifferenzen, wie Sie sie bringen, gar nicht auf. Daß der Mann diesmal sein Verhalten geändert hat, mag darin liegen, daß er vielleicht ausnahmsweise wichtige Dokumente oder sonst etwas aufzubewahren hat, für welche er Ihnen die Verantwortung nicht aufbinden wollte. Nur nicht alles so schwer nehmen; vielleicht sagt er Ihnen bei seiner Rückkehr unbefragt den Grund. Jedenfalls würde ich an Ihrer Stelle mich ihm gegenüber nicht darüber aufhalten und auch sonst nicht davon sprechen. Alter. Forma.

Auf Frage 5515: Man kann hierüber zweierlei Meinung sein, daß die Zimmer während seiner Abwesenheit nicht von anderen benützt werden, und dazu hat er auch das Recht. Der Ortsgebrauch ist schwankend; meistens behält die Hausfrau den Schlüssel während der Abwesenheit des Mieters; aber durchaus nicht immer. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von **Florence Marryat.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Also einen Anfänger geruht Mr. Selwyn mich zu nennen!" rief er, sich plötzlich erhebend. „Ich will ihm bald beweisen, ob ich diesen Namen verdiene oder nicht. Kommen Sie, Mab, lassen Sie uns gleich zur Arbeit zurückkehren. Mich erfüllt derselbe Ehrgeiz und mich hielten nur Gründe zurück, die Ihnen bekannt sind. Jedenfalls wollen wir hier arbeiten; aber nicht unter der Akazie," fügte er mit einem vielsagenden Blick hinzu. „Jeder nimmt sein eigenes Schreibzeug. Sie setzen sich mir gegenüber, und so soll die Arbeit fleißig von dannen gehen."

„Ihre Prüderie ist wirklich fast komisch, Archie," bemerkte Mab. „Sie sind in der That der wunderbarste junge Mann, den ich je kennen lernte."

„Nur um Ihretwillen," flüsterte er, „es würde mich unglücklich machen, wenn jemand wagte, ein Wort gegen Sie zu sagen!"

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen," entgegnete Mab in schnippischem Ton. „Ich werde schon selbst mit mir und den anderen fertig. Aber wo sind wir stehen geblieben? Es ist so lange her, seit wir zusammen arbeiteten, daß ich fast alles vergaß. Und dann darf ich Ihnen ja auch nicht nahe sein, ich will mich deshalb lieber an die andere Seite des Tisches setzen." Mit diesen Worten wollte sie ihren Stuhl von dem seinen entfernen, als Archie ihre Hand erfaßte.

„Nein, nein, bleiben Sie! Lassen Sie uns so lange als möglich glücklich sein. Bald genug wird alles enden. Ich vermag Ihnen nicht zu widerstehen, Mab, und Sie wissen, welche Macht Sie über mich gewonnen haben!"

Dieser Ausspruch genügte Miß Selwyn vollkommen, und die gemeinsame Arbeit ging in derselben Weise weiter wie vor dem kleinen Zerwürfnis.

Archibald war dem Aufenthalt unter der Akazie nicht länger abgeneigt, und täglich verstrickte er sich fester in die Maschen des Netzes, an dem Miß Selwyn arbeitete.

Dabei vernachlässigte er nicht die kleinen täglichen Aufmerksamkeiten gegen seine Wirtin und Braut. Jeden Morgen schrieb er ein kleines Billet, sich nach ihrem Befinden erkundigend, und am Nachmittag erschien er regelmäßig selbst in ihrem Boudoir und überreichte ihr einen duftenden Strauß.

Aber trotzdem fühlte Felicia, daß eine Veränderung mit ihm vorgegangen sei. Er war schweigsam, ja oft sogar etwas niedergeschlagen; aber auf alle ihre Fragen nach der Ursache seiner trüben Stimmung hatte er stets nur eine Entgegnung, daß er sich danach sehne, wenn sie erst wieder unten und unter ihnen sein würde.

„Ich fürchte, Archie findet es etwas einsam, nur immer auf die Selwyn angewiesen zu sein, während Du und ich hier oben sind. Er spricht immer wieder aus, wie sehr er sich nach der Zeit sehnt, da ich wieder gesund bei den anderen sei. Ist es nicht wunderbar, daß sich ein so junger Mann nach einem alten Mädchen, wie ich es bin, sehnt? Oft ist seine Liebe mir jetzt noch wie ein Traum; aber er hat mich derselben so oft versichert, daß ich an sie glauben muß. Was habe ich gethan, ein solches Glück zu verdienen?"

„Was that Mr. Nasmyth, solltest Du lieber sagen, Felix, um solch ein Herz wie das Deine zu gewinnen? Aber Du bist stets so bescheiden und wirst es, fürchte ich, immer bleiben. Möchte der Gegenstand Deiner Liebe sich stets derselben würdig zeigen! Das, geliebte Freundin, ist mein sehnlichster Wunsch."

„Ja, ja, ich weiß, daß es treulose und undankbare Menschen auf der Erde gibt," entgegnete Felicia nachdenklich. „Aber dies von Archie zu denken, wäre unmöglich; meine Liebe gehört ihm bis zu meinem letzten Atemzuge, dessen bin ich gewiß!"

Felicias Genesung machte nun schnelle Fortschritte, so daß Dr. Galloway ihr die Erlaubnis gab, eine Spazierfahrt zu unternehmen und nur ab und zu am Tage der Ruhe zu pflegen.

„Und Du wirst mich begleiten, Archie?" fragte sie, als er ihr seinen üblichen Nachmittagsbesuch abstattete.

„Natürlich, falls es Dein Wunsch ist," entgegnete er.

„Mein Wunsch?" wiederholte Felicia. „Wie kannst Du fragen, da Du weißt, daß ich mich nur Deinetwegen so sehnte, wieder gesund zu sein. Wie schmerzlich entbehrte ich Dich, während ich hier oben lag."

„Das glaube ich wohl," entgegnete er, ohne daß seine Worte ihr warmes Gefühl erwidert hätten.

„Archie! Du bist nicht derselbe wie früher! Ich weiß nicht, worin es liegt, aber ich fühle es deutlich," sprach Felicia ihn ernst anblickend. „Sage mir, was Dich bedrückt, denke an unser Versprechen, daß keiner vor dem andern ein Geheimnis haben soll, daß wir Freud und Leid mit einander teilen. Verbirg mir nichts; denn schon der Gedanke, daß es möglich sein könnte, macht mich unglücklich!"

„Es ist nichts, Felicia, Du befindest Dich im Irrtum," entgegnete er, freilich nicht ganz so sicher im Ton als sonst. „Wenn es etwas gibt, das mich beunruhigt, so ist es die Erkenntnis, daß ich Deiner nicht wert bin. Genügt Dir das?"

„Es sollte mir genügen," sprach Felicia, ihm liebevoll zulächelnd.

Gegen Abend suchte sie ihre Freundin zu überreden, einen lang versprochenen Besuch bei einer in der Nähe wohnenden Familie abzustatten; denn in ihrem Kopf war ein Plan entstanden, von dessen Ausführung sie sich eine angenehme Ueberraschung versprach.

„Da es der letzte Abend Deines Kerkertums ist, Felix, so werde ich mich wirklich auf den Weg machen und Dich für ein Stündchen zurücklassen. Wünschest Du vielleicht ein anderes Buch oder hattest Du das andere noch nicht beendet?"

„Ich habe noch viel darin zu lesen," erwiderte Felicia lächelnd; denn sie beabsichtigte, den Abend bei ihren Freunden im Salon zu verleben und Frank bei ihrer Rückkehr damit zu überraschen.

Nachdem sich Miß Cuthbert verabschiedet hatte, wartete Felicia noch ein Weilchen, schlug einen Shawl um ihren Kopf und begab sich nach unten. Es war doch schwerer als sie geglaubt hatte, und sie fühlte, wie ihre Knie beim Herabsteigen der Treppe zitterten; aber sobald sie die Thür des Wohnzimmers öffnete, würde ja Archibalds junger, starker Arm sie stützen und Mabel herbeieilen, um ihr einen Stuhl zu bringen. Und wie würde ihr alter Freund, Mr. Selwyn, sich freuen, sie wiederzusehen!

Aber als sie die Thür des Zimmers öffnete, fand sie dasselbe zwar erleuchtet, aber leer.

Der Flügel war geöffnet, als ob Mab soeben gesungen habe, um ihre Freunde zu erfreuen, auf dem Tisch standen leere Theetassen; aber die Gäste waren ausgeflogen.

„Natürlich sind sie bei dem herrlichen Wetter alle im Garten," dachte Felicia bei sich selbst. „Wo sollten sie auch sonst sein? Ich will sie dort überraschen; das wird noch viel amüsanter sein, wenn ich ihnen im Halbdunkel plötzlich gegenübertrete, während sie doch keine Ahnung von meiner Nähe haben."

Es war jetzt neun Uhr; die Fledermäuse zogen ihre Kreise in der Luft. Nachtfalter schwebten über den schlafenden Blumen und der Tau ließ den großen Rasenplatz wie nach frisch gewendetem Heu riechen. Tiefes Schweigen herrschte rings umher, kein Ton ließ sich vernehmen. Felicia horchte angestrengt, um vielleicht die Stimmen ihrer Freunde zu vernehmen, jedoch vergeblich. Aber sie war nun fest entschlossen, dieselben zu finden, zog ihren Shawl fester um den Kopf und schritt zwischen Blumenbeeten und Büschen einher. Sicherlich konnten sie nicht sehr entfernt sein, und so ließ sie sich auf einer Bank unter einem Maulbeerbaum nieder, ihrer Wiederkehr harrend.

Plötzlich gewahrte sie etwas Weißes zwischen zwei großen Rhododendronbüschen ganz in ihrer Nähe. Sicherlich mußte das Mabs weißes Kleid sein, gewiß war sie nicht allein — und eben wollte sie sich bemerkbar machen, ihnen zurufen, als sie Worte von Archies Lippen vernahm, die sie regungslos und starr auf ihrem Sitz verharren ließen.

„O Mab!" sprach Archibald. „Ich liebe Dich und fühle mich so grenzenlos elend!"

„Ein schönes Kompliment!" erwiderte das Mädchen lachend. „Tagelang hast Du mir aufs eifrigste die Kur gemacht, und nun Du mich so weit gebracht hast, daß ich Dir gestehe, Dich auch ein wenig zu lieben, da erklärst Du mir ruhig, Du fühlst Dich elend."

„Aber Mab, vermagst Du mich denn nicht zu verstehen? Ich meine nicht, daß ich mich elend fühle, weil Du mich liebst — weil Du mir erlaubst, Deine lieben Lippen zu küssen — sondern, weil ich entweder Dich entbehren oder Felicia hintergehen muß, und das darf ich nicht!"

„Du bist wirklich ein ganz besonderer Mensch, Archibald! Ich möchte wohl wissen, ob es außer Dir noch einen Mann gibt, welcher der Frau, die er zu heiraten beabsichtigt, alle kleinen Zufälligkeiten mitteilt, besonders, wenn diese fast alt genug ist, seine Mutter zu sein! Sollte Miß Hetherington denn wirklich so einfältig sein, sich einzubilden, daß sie Dich ihr ganzes Leben hindurch am Bändchen führen wird? Das bilden sich ja nicht einmal junge Mädchen ein! Sie wissen besser, aus welchem Stoff die Liebe der Männer des neunzehnten Jahrhunderts gemacht ist. Sie nehmen das Gute, das ihnen beschert wird, für den Augenblick hin, genießen es und sorgen sich nicht um die Zukunft!"

„Aber Mab, Du irrst, wenn Du glaubst, daß meine Liebe zu Dir derart ist! Sie ist im Gegenteil so wahr und stark, daß ich Dich ganz mein Eigen nennen möchte oder gar nicht. Du hast all meine Theorien in betreff der Liebe hinfällig gemacht. Ich lachte früher, wenn ich die Behauptung aussprechen hörte, daß die Liebe eine Verrücktheit sei und glaubte, so weit könne sie mich nie beherrschen; aber Du hast mich eines Andern belehrt, Mab, und ich glaube jetzt von mir selbst, ich könnte die größte Thorheit, ja Verrücktheit begehen, um Deine Liebe zu gewinnen und zu behalten. Mit ganzer Seele bin ich hinfort Dein, und Du wirst nun selbst begreifen, wie unmöglich es mir ist, das Verhältnis zu Miß Hetherington fortzusetzen."

„Du meinst doch damit nicht etwa, daß Du die Absicht hast, ihr das zu sagen, Archie?" rief Mab erschrocken.

„Das muß ich, Geliebte. Ich gab mein Wort, das zu thun. Sie nahm meinen Antrag nur unter der Bedingung an, — daß, sollte jemals meine Liebe zu ihr erkalten, ich ihr die Wahrheit nicht vorenthalten dürfe, und ich vermag sie nicht zu hintergehen; sie hat zu viel für mich gethan, sie ist zu gütig gegen mich gewesen. Ich halte es für meine Pflicht, wenngleich für eine sehr schwere, ihr zu gestehen, daß ich mein Versprechen gebrochen habe."

„Aber auf keinen Fall darfst Du meines Namens Erwähnung thun!" rief Mab, „das würde schändlich sein. Sie ist uns seit langen Jahren befreundet; es würde unsern fernern Verkehr unmöglich machen, und ich bin fest überzeugt, Papa würde mir nie vergeben!"

„Natürlich werde ich Deinen Wunsch respektieren, Geliebte," erwiderte der junge Mann. „Aber Felicia wird sicherlich leicht erraten, durch wen meine Gefühle zu ihr eine Aenderung erlitten, und es wäre mir unmöglich, sie im Unklaren zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Notiz: Ein Teil Briefkasten und Sprechsaal mußte aus Mangel an Raum auf nächste Nummer verschoben werden. Um freundliche Geduld bittet

Die Redaktion.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **F. G.** in **H.** Das Alter kann in solchem Falle nicht maßgebend sein, da kommt hauptsächlich die Konstitution, der momentane Gesundheitszustand und die bisherige Lebensgewohnheit in Frage. Manche Frau mit sechzig und mehr Jahren ist weitaus leistungsfähiger und ohne Anstrengung ausgiebiger in der Arbeit, als ein junges Mädchen von achtzehn. Sie sollten es wenigstens auf einen vierwöchentlichen Versuch ankommen lassen.

Bekümmerte Mutter. Heften Sie der Sendung Goethes Worte an:

„Mancherlei hast du versäumet,
Statt zu handeln, hast geträumet,
Statt zu sprechen, hast geschwiegen,
Solltest wandern, bliebest liegen."

Im übrigen dürfen Sie sich nur von einem gründlichen Wechsel der Verhältnisse einen Erfolg versprechen.

Welche Hausfrau kennt nicht den Aerger, daß ihre schneeweiß aus der Wäsche gekommenen Lingen nach dem Glätten unsauber und unansehnlich erscheinen. Man braucht den Grund hiezu einzig und allein in der Verwendung einer minderwertigen Sorte von Stärke zu suchen. Beim Gebrauch von **Remy Reisstärke** wird die Wäsche tadellos. [291

Kräftigungsmittel.

1067] Herr **Dr. Reinhold** in **Trabelsdorf** (Bayern) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen zeigte mir einen **eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier skrofulöser** und zweier infolge von Lungenentzündungen sehr herabgekommener **Kinder.** Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämatogen für das **beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.**" Depots in allen Apotheken.

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten alleinbewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besondern durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmässigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagestrubel einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:

Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche
„ „ 1 „ à 5 „ „ „ à 30 „ „ „
Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr. pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris" übermittelt die Expedition. [329

Es gibt so viele Personen

welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nussschalensirup Golliez** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [152

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Ladentochter-Stelle vakant.

Ein Mercerie- und Strumpfwaren-Geschäft in einem schönen und gewerbreichen Orte der Ostschweiz hat offene Stelle für ein Ladenfräulein, welches die genannten Artikel kennt und in solchen schon serviert hat. Gute Bezahlung und familiäre Behandlung sind zum voraus zugesichert. Gefl. Offerten unter Chiffre M504 befördert die Expedition. [504

Eine junge, anständige Tochter wünscht bei einer seriösen, sehr tüchtigen Damenschneiderin in einer Stadt, wo sie auch Kost und Logis im Hause hätte, unter bescheidenen Ansprüchen den Beruf gründlich zu erlernen. Gefl. Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse sind unter Chiffre AB 490 an die Expedition erbeten. [490

Eine tüchtige Modistin hätte günstige Gelegenheit, in industrieller, sehr gesunder, schöner Gegend ein gangbares Modegeschäft zu übernehmen. Anfragen unter Chiffre T495 befördert die Expedition. [495

Gesucht.

Wo könnte eine Tochter von 14 Jahren das Hauswesen gründlich und exakt erlernen? Offerten unter Chiffre L G 496 befördert die Expedition. [496

Eine taktvolle und zuverlässige Tochter, welche in der Damenschneiderei tüchtig ist und Lust hat, selbständig zu arbeiten, findet angenehme und gutbezahlte Stelle. Regelmässiger Feierabend ohne Nachtarbeit. Abwechslung in der Beschäftigung, so dass nur ein Teil der Zeit mit Sitzen zugebracht werden muss. Helles, gutventiliertes Arbeitslokal. Gesunde, schöne Lage. Gute und reichliche Kost. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen und Photographie begleitet, befördert unter Chiffre 485 die Expedition. [485

Eine Frau gesetzten Alters, evangelisch, sucht Stelle auf 1. August bei einer ordnungsliebenden, ältern, kleinen Familie für Küche und Hausgeschäfte. Gute Zeugnisse. Man wende sich gefl. an Frau **Maria Giger** *bei Herrn* **Forrer** *in* **Andelfingen.** [483

Lehrtochter

gesucht zur Erlernung der **Feinwäscherei und Glätterei,** *bei*
Mme. **Hiltbrand,** *Feinwäscherei*
467] **Neuveville.**

Eine junge Tochter sucht Stelle als Kindermädchen. Offerten unter Chiffre 475 befördert die Expedition. [475

Hotel Kurhaus Lungern

(Kt. Obwalden) eignet sich vorzüglich zu **(757 Meter ü. M.)**

Erholungs- und Stärkungskuren

und als Rastort für **Ausflügler** nach und von dem Berner Oberlande. Ruhige, geschützte, staubfreie Lage. Schöner Garten mit Spielplatz. Komfortables Haus mit Unterhaltungsräumen, grosser, neueingedeckter Veranda und Terrassen. Deutsche Kegelbahn. Billard. **Badeeinrichtung.** Schattige Spaziergänge und Ruheplätze. ☞ **Nahe Tannenwaldungen.** Ruderschiffchen auf dem romantischen **Lungernsee.** Gute Küche, reelle Weine. Freundliche Bedienung. Pensionspreis mit Zimmer, Licht und Bedienung 4.50 bis 6 Fr. Nachsaison Extra-Ermässigung. Illustrierte Prospekte gratis. (H 1360 Lz) [314

Höflichst empfehlen sich **J. Imfeld & Cie.**

Lausanne

Villa „ERICA".

Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. Adresse: Mlle Künzli. [492

AROSA

1850 M. ü. Meer. **(Station Chur)** **Graubünden** Schweiz.

Grand Hôtel und Hôtel Hohenfels. I. R.

Tannenwaldungen, Spaziergänge. — Sport, Fischerei etc. Elektrisches Licht. — Bäder. — Pensionspreis inklusive Zimmer, elektrisches Licht und Bedienung 8 bis 11 Fr. pro Tag. (Za 2061 g) [477] **Chs. Ammann.**

Graubünden **Lenzerheide** 1500 Meter ü. Meer

Pension Lenzerhorn — **freistehend, sonnig und ruhig, dicht am herrlichsten Wald.**

Inselchâlet — **Idyllisch mitten im See — Seeforellen Gondelfahrt.**

Prachtvolle, stundenlange, ebene Spaziergänge durch **schattigen Wald.** Interessante Bergpartien aufs Lenzerhorn, **Stätzerhorn** und Rothhorn. [479

Pensionspreis nebst Zimmer 5 bis 7 Fr.

P. Margreth-Simeon. ***Fritz Eisinger.***

Privat-Pension Zai, Arosa

hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen.
459] **Gute Küche.** **Billige Preise.**
Pensionspreis 4—5 Fr.

Hotel & Pension „Frohsinn"

Weisstannen (St. Galler Oberland)

1000 Meter über Meer

empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksame Bedienung; billige Pensionspreise. Prospekte und weitere Auskunft gratis.
487] **Telephon.** Eigentümer: **Anton Pfiffner-Bleisch.**

Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 870 Meter über Meer, werden Kurgäste angenommen zum Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag, Zimmer inbegriffen. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung.

Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer: [315

R. Welti z. Falken, Walzenhausen (Kt. Appenzell A.-Rh.).

Ein junges, gebildetes Mädchen, selbständig in Küche und Haushaltung, wünscht Stelle bei einer einzelnen Dame oder in ruhiger Familie, zur Gesellschaft und Stütze, auch als Reisebegleiterin. Familienanschluss Bedingung. Gefl. Offerten an: ***Paula Wienstroth, Milspe, Westfalen.*** [476

Zürcher Kochschule

für

Frauen und Töchter

von

Jacques Haegi, Traiteur

Bodmerstrasse 12.

Nächster Kurs beginnt am **1. September** und umfasst die gute bürgerliche, sowie die feine Küche. Auch können Töchter zu jeder Zeit eintreten. Beste Referenzen. Prospekte gratis. (H 3294 Z) [501

Broderien und Vorhänge

für **Aussteuern** in grosser Auswahl versendet **J. Engeli,** Fabrikant,
444] **Speisergasse 22, St. Gallen.**

Damen-

Loden *liefert vorzüglich* [409

Hermann Scherrer

St. Gallen *z. Kameelhof.*

Reiche Musterkollektion franco.

GALACTINA

Kindermehl.

(A 780 H)

☞ Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493

Institut für Stellenvermittlung.

Die **Genossenschaft Union in Derendingen** vermittelt stetsfort Stellen in jeder Art bei kleinen Gebühren. Aller Gewinn kommt statutarisch armen Stellenlosen zu gut, deshalb das Institut zur regen Benützung allseitig empfohlen wird. Gute Verbindungen. Stets Retourmarke beiügen. [478

Hotel u. Pension du Mont-blanc

Morges b. Lausanne.

Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten. Gute Küche. Pension von 4—5 Fr., je nach Lage der Zimmer. [438

Guggisberg, Eigentümer.

Töchter-Pensionat

von Frl. **Bosson**

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [443

Dampfwaschanstalt mit Wohnhaus

in **Zürich** mit 30,000 Fr. jährl. Umsatz und nachweisbar 6—7000 Fr. Nettoverdienst. Ausgedehnte beste Kundschaft und vollständige Wäsche von 8 grössern Hotels in der Stadt Zürich. Neueste Wascheinrichtung mit 5 Pferdekraft, in vollstem Betrieb. Pferd und Wagen. Wegen anhaltender Krankheit an nur solide Leute verkäuflich per sofort. Anzahlung 15—18,000 Fr. [481

Gefl. Offerten sub **L H 173, Zeughausstrasse 39, Zürich.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Herren-Hemden

weiss und farbig

nach Mass und vom Lager

empfiehlt [177

E. Senn-Vuichard

Chemiserie

48 Neugasse 48

ST. GALLEN.

[324

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Kurhaus Farnbühl-Bad

Bahnstation Malters J. S. bei Luzern. **750 Meter ü. M.**

Gipsfreie Stahlquelle (ärztlich attestiert).

Angenehmster Ferienaufenthalt, speciell für Rekonvalescenten und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, geschützte, idyllische u. aussichtsreiche Lage.

Waldpark in unmittelbarer Nähe.

Komfortabel eingerichtetes Haus. Gedeckte Veranda. Telephon. **Mässige Pensionspreise.** — Referenzen und Prospekte durch [288

Zà 1690 g) **O. Felder-Waldis,** Besitzer.

Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.

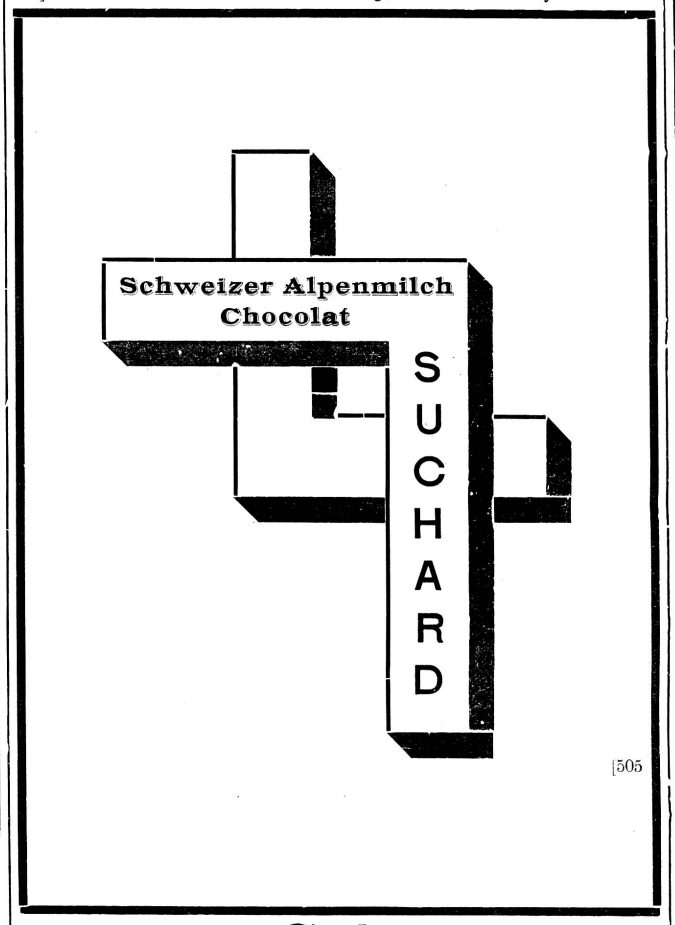
Gasthof & Pension Hirschen

Burg-Schwyz

einer der schönsten Punkte der Innerschweiz mit prachtvoller Aussicht und grossem, schattigem Garten, empfiehlt sich für Sommeraufenthalt zu ganz ermässigten Preisen. **Telephon.**

Der Eigentümer: **Küttel** z. Hirschen

488] Burg, Seewen b. Schwyz.



[505

934 m **Gais** 934 m

Hotel und Pension Ochsen

Mittelalpiner Kurort für Erholungsbedürftige (Verdauungsstörungen, Blutarmut, Nervosität etc.). Luft-, Milch- und Molkenkuren. Prachtvolle Aussicht ins Gebirge. Hohe, helle Lokalitäten. Grosser Saal, Garten und Halle. Billard. Bäder im Hause. Pension von Fr. **5.**— an. Touristen, Passanten, Vereinen bestens empfohlen. [489

Telephon. Stallung. **W. Gally-Hörler.**

Hermann Scherrer

St. Gallen: *z. Kameelhof*

München: *Neuhauserstr. 32, am Karlsthor*

Herren- und Knaben-Bekleidung

408] *Fabrikation und Versand an Private.*

Illustrierte Kataloge und Muster franco.

Amerikanische

Beeren-pressen

welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, empfehle geneigter Abnahme bestens.

Lemm-Marty

St. Gallen. [503

Sanatorium und Wasserheilanstalt

Matten-Interlaken.

Ruhige, schöne Lage, nahe beim Rugenpark. Ausgedehnte Anlagen. Freiheit, in oder ausser der Anstalt zu wohnen. Gute, billige Pensionen nahe. Alle bewährten Kurmethoden, auch Fango und Kohlensäurebäder. **Innere und Nervenkrankheiten, rheumatische Affektionen.** (H 2599 Y)

Prospekt.

Dr. Heller

436] (im Winter Bern).

PHÖNIX

ist der **beste Petrolgas-**

Koch-, Heiz- und Glätte-Apparat

geringster Petrolverbrauch.

Kein Docht! Kein Russ! Kein Geruch!

Franko Fr. 15. 50. Auskunft gratis durch

Walter Steiger

331] Niederurnen (Glarus).

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499

Max Sulzberger, Horn a. B.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[491

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132

Walzenhausen

Luftkurort, 682 M. ü. M.
Kt. Appenzell, Schweiz.
Station Rheineck bei Rorschach.

Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheinthal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen:

Meldegg, Gebhardshöhe, Fromsenrüti, Rosenberg.

Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtseilbahnverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende: (Za G 638)

Pensionspreis inklusive Zimmer:

Rheinburg	Fr. 6—8½	**Löwen Dorf**	Fr. 3½—4½	**Rosenberg**	Fr. 3½—4
Hirschen	„ 5—6	**Falken** } 870 M. ü. Meer	„ 4½ an	**Frohe Aussicht**	„ 3½—4½
Meyer	„ 5- 6	**Sonne**	„ 3½—4½	**Sonnenberg**	„ 3½—4½
Bahnhof	„ 4—5	**Linde** (nächst der Meldegg)	„ 3½—4½	**Löwen Platz**	„ 3½—4½

404] Prospekte gratis erhältlich durch den Verkehrsverein Walzenhausen.

Frauen und Töchter

450

die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der

Trinkerinnenheilstätte Blumenau
Steg, Tössthal (Kt. Zürich).
S. Diener, Hausvater
Hausarzt: Herr **Dr. C. Spörri.**

Bezeuge gerne, daß ich vor drei Jahren von meinem **veralteten Magenleiden** durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenkranken angelegentlichst, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. [2778

Jakob Thommen Isaks, Arboldswil, Kt. Baselland.

Luft- u. Alpenkurort Weisstannen

1007 Meter ü. M. **Station Mels** Kanton St. Gallen.

Hotel & Pension „Alpenhof".

Sehr milde und gesunde Alpenluft, stärkendes Klima. Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche und Keller — offenes Bier. Freundliche, nette Zimmer. Bäder. Grosser, schattiger Garten, schönste und ruhigste Lage im Thale, am nächsten dem Fichtenwald (10 Minuten). Zahlreiche hübsche Spaziergänge. Wasserfälle. Route von Mels hochromantisch und aussichtsreich. **Fahrpost.** Privatfuhrwerk. Telephon und Telegraph im Hause. Pension von 4 Fr. bis Fr. 4.50 (4 Mahlzeiten). **Billige Arrangements für Familien.** Ausgangspunkt für grosse Bergtouren. — Referenzen. — Prospekte gratis und franko.

Höfl. empfiehlt sich

502] *Der Eigentümer:* ***A. Tschirky.***

Hotel Pension Rheinquelle Tschamutt

Graubünden, 1640 M. ü. M. **Post und Telegraph im Hause.**

Gesunder, milder Aufenthalt für Ruhebedürftige. 3½ Poststunden von Göschenen. Reizende Berg- und Alpentouren zu den Rheinquellen, Badus etc. Pension mit Zimmer à 5 Fr. bis Fr. 5.50. Für Touristen mässige Preise. Immer frische Forellen und gute Küche.

469] **Karl Caveng,** Propr.

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. *720 M. ü. M.*

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L-Arzt Fch Spengler

412] *Electro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.*

Pension Sturzenegger-Brunner

820 M. ü. M. Steingacht-Reute bei Heiden **820 M. ü. M.**

Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4 Fr. — Prospekt gratis und franko. (H 1609 G) [407

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321

„Practikus"-Pellerinenmantel .	Fr. 18.—	**Keine** Reisenden
„Famos"-Pellerinenmantel . . .	„ 25.—	
„Export"-Herrenanzug	„ 35.—	**Keine** Agenten
„Bavaria"-Herrenanzug . . .	„ 40.—	
„Adler"-Herrenanzug	„ 46.—	**Keine** Ablagen
„Wotan"-Herren-Anzug . . .	„ 56.—	

nach Mass franco ins Haus.

Massanleitung, Stoffmuster und illustrierter Preis-Courant franco.

Nur direkt an Private

Hermann Scherrer, St. Gallen

449] **Specialhaus für Herrenbekleidung.**

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze*)

MAGGI

werden zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche bestens empfohlen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [497

*) Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche mit unrichtigen Reklamebehauptungen an das Publikum gelangen.

[2517

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln,** daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen à **20** u. **50 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.20

Postpapier, **500** Doppelbogen klein oder Oktavformat **Fr. 1.50**
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) **„ 3.—**

500 Bogen japanesisches Einwickelpapier Fr. 1.20

Packpapier und Umhüllpapier **10 Kilo** **Fr. 3.50**
100 „ **„ 32.—**

Schreibfedern in über 20 Sorten à Fr. —.50 per Schachtel.

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [280

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Dr. Schmidt-Acherts
Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)
seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen
Keuchhusten
auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von
F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191

TORIL

Fleisch-Extract
hergestellt aus bestem Ochsenfleisch

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien, 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezereihandlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscourants gratis u. franko.

267] **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

Ecole supérieure des Demoiselles
de Neuchâtel.
Cours de vacances de français
Du 25 Juillet au 23 août.

2 heures de leçons par jour le matin.

Grammaire — Orthographe — Conversation — Traduction, etc. Visite des Musées de la Ville. — Suivant les circonstances, excursions dans les environs de la ville, 1 fois par semaine.

Les inscriptions sont reçues dès ce jour et le mercredi 25 juillet à 8 h. du matin, par le Directeur de l'Ecole qui donnera tous les renseignements complémentaires. [491

(H 3344 N) **Dr. J. Paris.**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Petrol-Gas-Schnellkochapparat „Primus".

Grösste Ersparnis an Brennmaterial erzielt man mit dem echten Primuskocher. Niederlage und Reparaturwerkstätte in Engelburg. Nicht von mir gekaufte Primus werden gleichwohl gut repariert. — Prospekte gratis. [446

Es empfiehlt sich achtungsvoll

Jean Germann Engelburg bei St. Gallen.

Gegen Fussschweiss

(auch übelriechenden), ohne denselben zu vertreiben, und

wunde Füsse

überhaupt für Wunden aller Art **unentbehrlich** ist die berühmte

Okic's Wörishofener Tormentill-Crême.

Dieselbe heilt auch in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge, Sommersprossen u. s. w. (Insektenstiche sofort) und verleiht dem Teint eine gesunde, frische Farbe. [418

Kein Schmerz, **kein** Brennen bei wunder Haut, sondern angenehme Kühlung und **auffallend rasche** Heilung.

Garantiert absolut unschädlich.

Erhältlich à Fr. 1.20 in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: F. Reinger-Bruder, Basel.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche Behandlung** in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.**

2700] Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme und Magenkranke. Ein herrliches Cacaofrühstück. [129

Nur echt: In **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30 oder in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

Dr. Theinhardt's

Kindernahrung

Zweckmässiger Zusatz zur Milch. Leicht verdaulich, von hohem Nährwert, billig.

Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch

Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wttbg).

394] Preis Fr. 2.70 und 3.50. (By 3000)

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **J. A. John, Erfurt.** A. 4.

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl

liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

[167 Zag G 301

Nidel-Butter,

reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig

Otto Amstad in **Beckenried** (Unterwalden).

(Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [437

Zu haben in den meisten Apotheken und bessern Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser,** Nährmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Unübertrefflich gegen fettige Haut, Sommersprossen und unreinen Taint.

Ein Versuch überzeugt.

Man achte genau auf die Schutzmarke [366

Zwei Bergmänner.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Brillant-Seife & -Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten; denn die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren. (H 2300 Q) [349

Ueberall zu haben. Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.

Damen-, Herren-, Knaben-

Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**

Meterweise! Massanfertigung. [2589

Fert. Damen-Jaquette-Costume von 30 Fr. an.